



Werte Kanoniere,

Ausgabe 1 / 2022
02.01.2022



Mitglied der DSU

Seitenübersicht

1. Aktuelles
2. Gelebte Partnerschaft
3. Historisches
4. APP Download
5. Rechtsfragen



wir wünschen Euch ein gesundes und auch erfolgreiches Jahr 2022, in der Hoffnung, dass auch die Corona-Pandemie zu Ende geht und wir alle unsere Veranstaltungen wie geplant durchführen können.

Das wichtigste Ereignis in diesem Jahr ist die Generalversammlung. Hierbei wird ein neues Präsidium gewählt. Aus diesem Grund werdet ihr gebeten, in der Vorbereitung der Wahl am 10.04.2022, bis zum 12.02.2022

Wahlvorschläge, ohne Zuordnung einer Funktion, an volker.grabow@vdsk.eu einzureichen. Alle Kanoniere werden schriftlich oder per Mail zur Generalversammlung eingeladen. Die Einladung beinhaltet die Tagesordnung und die Wahlvorschläge.

Wir möchten darum bitten, uns die privaten Mail-Adressen, wenn noch nicht geschehen, mitzuteilen.

Eine Teilnahme an der Generalversammlung wird voraussichtlich nur nach der 3 G - Regel möglich sein. Das bedeutet Geimpft, Genesen oder einen aktuellen Corona-Test nicht älter als 24 Stunden. Ein Test vor Ort ist nicht möglich. Die Örtlichkeit der Versammlung steht noch nicht fest. Aktuelle Informationen folgen in der Einladung. Wir bitten um Verständnis.

Am 09.04.2022 findet ein Übungsschießen der leichten Feldartillerie in Sondershausen auf dem Standortübungsplatz der Bundeswehr (Dickkopf) statt. Dazu muss aus Planungsgründen eine Anmeldung bis zum 20.03.2022 erfolgen. Diese erfolgt **neu** per Onlineformular im Kanonierkalender.

Neu sind auch die Anmeldungen zur EM und zum Böllerschützentreffen. Diese erfolgen nun vorzugsweise ebenfalls über ein Onlineformular im Kanonierkalender. **Neu** ist auch eine APP, mit der man unsere Webseite mit einem Click erreichen kann. Es ist zwingend erforderlich, wer noch die Anmeldeformulare in Papierform nutzt (alt), alle Felder gewissenhaft zu lesen und auszufüllen.

Im vergangenen Jahr haben wir wieder Ehrenschat bei der Bundeswehr geschossen. So zur Verteidigung des Feldwebel- Unteroffizieranwärter Bataillon 1 in Sondershausen am 18.11. und am 16.12. zur Übergabe der Feldwebelbücher in Delitzsch. Unser Dank gilt hier den Kanonieren, die sich bereit erklärten, die Veranstaltungen der Bundeswehr zu begleiten und unseren Verband dort würdig zu vertreten.

Die Standortleiter werden gebeten diesen Newsletter den Mitgliedern in ihrem Standort bekannt zu geben.

Zu Gleich
Das Präsidium

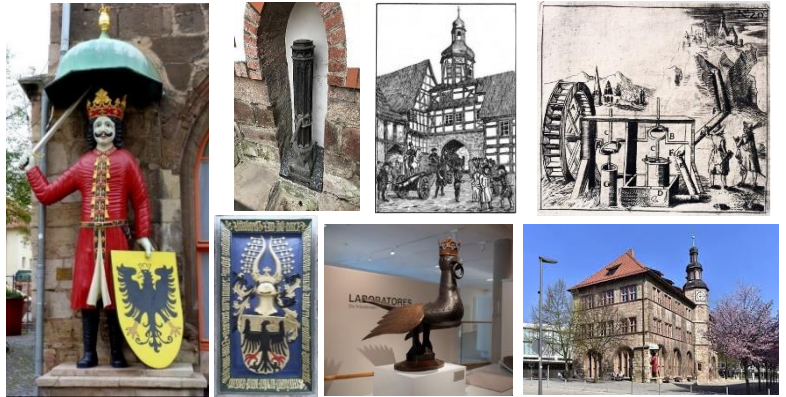


Historisches „Die Sieben Wunder von Nordhausen“

Von Albrecht Uhlmann

Die Sieben Wunder von Nordhausen sind:

- der Roland (Rolandus),
- der Elisabeth-Brunnen (Fons),
- das Geschütz bzw. Lindwurm (Ballista),
- die Wasserkünste (Canalis),
- der Theodosius-Stein (Saxum),
- der Aar (Ales) und
- das Rathaus (Curia).



Als das Renaissance-Zeitalter die Kenntnis von den sieben Weltwundern der Antike verbreitete, glaubte so manche Stadt, in ihren Mauern ebenfalls sieben Wunder vorweisen zu müssen und ihre Gelehrten pressten diese in ein lateinisches Reimschema. Auch in Nordhausen reimte man: „*Curia, Rolandus, Saxum, Ballista, Canalis, Fons, Ales: sunt Northusae miracula septem.*“ Während das Rathaus, der Roland, der Theodosius-Stein und der Vogel (Ales) heute noch vorhanden sind, gehören die versiegte Elisabeth-Quelle, das Geschütz (Lindwurm) und die Wasserkünste (Canalis) der Vergangenheit an.

Als der Kanonier Albrecht Uhlmann mit dem Gedanken spielte sich eine Kanone anzuschaffen, besann er sich, dass Nordhausen im Mittelalter eine wertvolle Kanone besaß. Die Recherchen begannen. Es war der „Lindwurm“. Sehr viel historische Literatur wurde gewälzt. Nach den Beschreibungen war sie ein Bronzeguss.

Die Feldschlange, der Lindwurm genannt, war 8 Ellen (16 1/2 Fuß) lang, von schönsten Metall und klingend wie eine Glocke, einwendig und auswendig glatt und polliert. Auf dem Geschütz in Nordhausen, die große Feldschlange insgesamt genannt, steht zu lesen

*„Lindwurm bin ich genannt, der Stadt Nordhausen bin wohl bekannt.
Endres Pegnitzer goß mich 1519“.*

(Quelle: Chronik der Stadt Nordhausen von 1855)

Nach Berechnungen von Dr. Heiko Berger, vom militärhistorischen Museum Dresden, muss das Rohr 4,77 m lang gewesen sein. Also ein Projekt was sich so nicht umsetzen lies. So setzten sich Albrecht Uhlmann, Uwe Setzer und Rolf Auer zusammen und berieten was zu machen geht. Das Resultat ist ein Nachbau im Maßstab 1/3. Ein Meisterstück von Uwe und Rolf, was sich sehen lassen kann. Der kleine „Lindwurm“ war 2020 fertig, wurde in Mellrichstadt beschossen und von der Rolandsfigur der Rolandsgruppe der Stadt Nordhausen mit echten Nordhäuser „Feiner alter Korn“ in Tilleda geweiht.



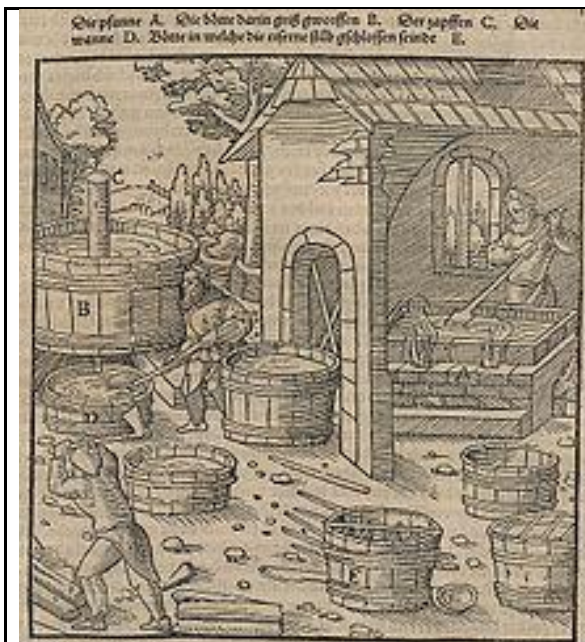
Nach Mitteilung des Stadtarchivars Heinecke wurde der „Lindwurm“ im 7 jährigen Kriege, am 7. Mai 1760, vom Oberst Koracz, dem Führer eines preußischem Freikorps, mit den übrigen Geschützen der Stadt nach Magdeburg hinweggeführt und eingeschmolzen. (Quelle: Chronik der Stadt Nordhausen von 1855)

Historisches „Die Geschichte des Schwarzpulvers“

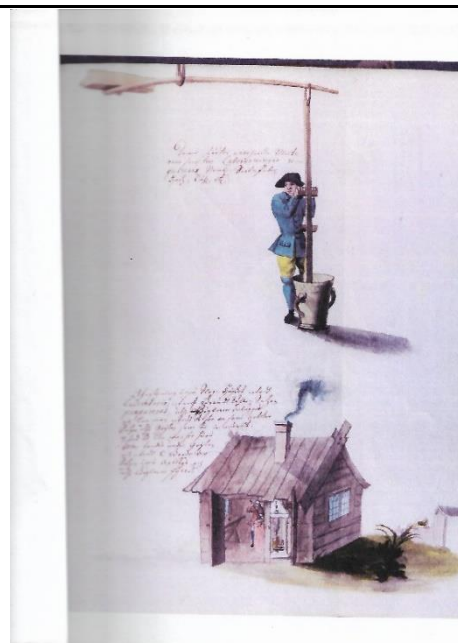
Von Uwe Setzer



Der frühe Gebrauch von Schwarzpulver wird ja den Chinesen zu geschrieben
Erste Anzeichen auf die Verwendung von Schwarzpulver in Europa beziehen sich auf den engl. Franziskaner Mönch Roger Bacon (1214-1294) um 1249 in seinem Werk „*De secretis operibus artis et naturae*“ (Auf die geheimen Kunstwerke und die Natur).
Das älteste Rezept für Schwarzpulver: 7 Teile Holzkohle, 5 Teile Schwefel und 3 Teile Salpeter. Einem Marcus Gräcus wird eine erste aufgeschriebene Pulver Rezeptur im „Buch der Feuer“ (Mitte des 13 Jh.) zugeschrieben. Auch der Albertus Magnus (1193-1280), sein Zeitgenosse aus Köln, beschreibt das Pulver aus Holzkohle, Schwefel und Salpeter. Ob der deutsche Mönch Berthold Schwarz (als Zauberer hingerichtet 1388), nach dem das Schwarzpulver benannt ist, aus Freiburg im Breisgau wirklich gelebt hat, weiß man heute nicht genau. Sicher ist jedoch, dass in Freiburg schon im 14. und 15. Jahrhundert Feuerwaffen entwickelt und Kanoniere ausgebildet wurden. Zeitgleich geben arabische Schriften aus Spanien gewisse Pulverrezepte zum „Verbrennen des Feindes“ dar. Wie dem auch der Ursprung sei, bereits 1388 legte Frankfurt am Main bereits Salpeteranlagen zur „künstlichen“ Gewinnung des Salpeters an. 1381 kostete in Nürnberg ein Zentner Salpeter 52 Gulden, das schon ein kleines Vermögen darstellte. Lange wurde an der richtigen Mischung rezeptiert und jeder damalige „Feuerwerker“ hatte sein Hausrezept. Das Problem des Salpeters, ihn von seinen Verunreinigungen zu reinigen, brauchte einiges an Erfahrung, der sogenannten Salniter (Salniterknechte). Die auch das Recht hatten jeden Viehstall und Wohnstätte auf Salniter abzusuchen und den sog. „Kehrsalpeter“ zu gewinnen.



Salpetersieder Quelle: Wikipedia



Quelle: Veste Coburg

Zuerst als mehlfeinen Staub wurden die Komponenten vor Ort gemahlen und gemischt. Das hatte aber das Problem der Entmischung, was beim Transport auf den unebenen Straßen, unweigerlich zur Trennung des Gemisches führte. Erst die Herstellung von Knollenpulver, durch befeuchten der

Mischung, wurde das Problem gelöst. Es wurden Fladenförmige Stücke oder kleinen Knollen geformt und durchtrocknet.

Durch anschließendes Mahlen und Sieben wurden unterschiedliche Körnungen hergestellt. Für die „Artillerey“ wurde es dann immer körniger hergestellt. Sodass vor Ort das Mischen entfiel und somit die ersten Pulvermühlen entstanden.



Pulverstampfer
Nachbau nach historischen Vorbild (Foto: Setzer)

In Nürnberg wurde 1431 die erste Pulverstampfmühle erbaut.

Bereits 1333 findet man auf englischen Rechnungen Bestandteile für Schwarzpulver. So in Spandau bereits 1344 und in Elbing 1409.

Die Rohmaterialien des Schwarzpulvers waren doch nicht einfach so zu bekommen (bis auf die Holzkohle). Das hatte auch enorme Kosten. Salpeter und Schwefel waren nicht billig. 1381 kostete in Nürnberg ein Zentner Salpeter 52 Gulden das schon ein kleines Vermögen darstellte.



Schwefel kristallin

Schwefel wurde im 14 Jh. in Tirol, Sachsen, Böhmen, Polen und Ungarn abgebaut. Davor kam er aus Apulien und der Toskana.

Die Herstellung brauchte erheblichen Aufwand und wenn man seine Kanone abfeuert, im Bruchteil einer Sekunde, hat man sprichwörtlich sein „Geld verpulvert“.

APP VDSK

Von Albrecht Uhlmann

Hier findet Ihr die App des VDSK für Android Smartphones.
Damit erreicht Ihr unsere Webseite mit nur einem Click.

QR-Code mit der Kamera des Smartphones scannen, um die App
herunterzuladen.



Hier könnt Ihr die App von der Internetseite auch herunterladen:

<https://appsgeyser.io/14953576/VDSK>



Bei Rechtsfragen

Zu Fragen rund um die Themen Waffenrecht, Sprengstoff Gesetz, Transport und Aufbewahrung von Schwarz- oder Treibladungspulver, Anträgen bei Behörden usw., kann sich jedes VDSK Mitglied kostenfrei an unseren Sicherheitsbeauftragten Hagen Rothkamm wenden.

Bei Interesse an einem Lehrgang < Umgang mit Pyrotechnik > oder < DSU - VDSK Schießleiter > im Ausbildungszentrum Roßla (diese sind kostenpflichtig), kann man sich ebenfalls an Hagen Rothkamm richten.

Hagen Rothkamm ist erreichbar unter: hagen.rothkamm@vdsk.eu

